

Zeitschrift: Dissonanz = Dissonance
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (2008)
Heft: 102

Rubrik: Nachrichten = Nouvelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

szenisches Konzertstück für Countertenor, je acht Alphörner und Schlagzeuger und je vier Trompeten, Posaunen und Konzertflügel. Der Riesenaufwand um einen Bericht aus den Obdachlosenasylen Österreichs stand nicht nur in peinlich anmutendem Gegensatz zu den Schilderungen der vorgeführten menschlichen Wracks, sondern besass mit seiner realitätsblinden Technikwitz, hinter der die Vokalpraktiken der sechziger Jahre hervorlugten, auch einen fatalen Playback-Charakter.

Das Festival hatte aber auch viele unbestreitbare Qualitäten, und die lagen in den Orchesterkonzerten. Eine Reihe hochkarätiger Aufführungen von gewichtigen Werken war zu hören, angefangen von der 2003 uraufgeführten Salzburger Version von Stockhausens *Mixtur* über Hans Zenders Fortführung der letztes Jahr in Donaueschingen vorgestellten *Logos-Fragmente* und Beat Furrers formal raffiniertes (und von Nicolas Hodges brillant gespieltes) *Klavierkonzert* bis zum Orchesterstück *Antikthon* von Iannis Xenakis von 1971. Einen nachhaltigen Eindruck hinterliess Aribert Reimanns sehr persönlich gefärbter *Cantus* für Klarinette und Orchester mit dem Solisten Jörg Widmann, der selbst mit seinem Orchesterstück *Armonica* vertreten war. Für zumeist hochstehende Interpretationen sorgten die rundfunkeigenen Orchester aus München, Saarbrücken, Köln und Freiburg/Baden-Baden. Einen markanten Schlusspunkt setzte das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Emilio Pomárico mit der deutschen Erstaufführung von *L'œuvre*, einem frühen sinfonischen Werk des Musica-Viva-Gründers Hartmann von 1937/38. Das Stück, das Hartmann nach dem Krieg in Teilen zur *Sechste Sinfonie* umarbeitete, bezieht sich in Titel und Gehalt auf die gleichnamige Erzählung von Emile Zola; in seiner versteckten, gleichwohl mit dramatischer Wucht formulierten Programmatik zeigt sich der Konflikt des Individuums mit der ihm feindlich gesonnenen Umwelt. Siebzig Jahre nach seiner belgischen Uraufführung stellte das Werk nun seine Repertoiretauglichkeit unter Beweis.

Vom Publikumsbesuch her war das Musica-Viva-Festival ein schöner Erfolg. Ob es eine Neuauflage erfährt oder – was sich niemand wünscht – eines Tages womöglich die traditionsreiche Konzertreihe ersetzen sollte, ist gegenwärtig nicht bekannt.

MAX NYFFELER

La HEM de Neuchâtel est sauvée

La Haute Ecole de Musique de Neuchâtel (HEM) voit enfin son avenir assuré. Une résurrection, attendu qu'elle ne devait pas connaître la rentrée en 2008. En effet, une demande d'accréditation pour transformer le conservatoire en HEM avait été refusée par la Confédération. Contre l'avis du Conseil d'Etat neuchâtelois, le Grand Conseil a soutenu l'idée de faire de Neuchâtel une filiale de Genève et les deux cantons ont signé une déclaration d'intention le 20 mars dernier. L'intégration de la filiale neuchâteloise devrait être effective dès le 1^{er} septembre 2008. Première conséquence : la HEM de Genève intégrera les candidats neuchâtelois à ses examens d'admission. L'effectif maximal est fixé à cent élèves pour le Bachelor et les deux Masters prévus (pédagogie et interprétation).

Oper Lausanne bis 2011 ohne Stammhaus

Weil sich die Renovationsarbeiten im Stammhaus wegen Einsparungen bis 2011 verzögern, muss die Oper Lausanne drei weitere Saisons mit Alternativlösungen klarkommen. Die Oper nutzt seit verganginem Herbst die Ausweich-Spielstätten Métropole und Beaulieu. Gegen den auf 32 Millionen Franken veranschlagten Umbau hat es Einsparungen von Nachbarn gegeben; mit den Arbeiten konnte noch gar nicht begonnen werden.

Die SUISA feiert 25 000 Mitglieder

Im März 2008 hat die SUISA die Marke von 25 000 Mitgliedern überschritten. Als 25 000stes Mitglied aufgenommen wurde die Komponistin und Textautorin Irene Hodel alias Frölein da Capo. Sie zählt damit zur gleichen Musiker-Genossenschaft wie Gotthard, DJ BoBo, Ruedi Rymann, Heinz Holliger, George Gruntz, Greis oder DJ Tatana.

Die SUISA setzt sich dafür ein, dass die Musikschaffenden für ihre Arbeit fair entschädigt werden. «In den letzten Jahren ist die Mitgliederzahl stark angestiegen. Für mich ist dies ein Spiegelbild einer überaus lebendigen Kulturlandschaft, in der Musik in all ihren Formen einen ungemein hohen Stellenwert genießt», sagt Jean Cavalli, stellvertretender Generaldirektor und Direktor der Mitgliederdienste und Verteilung der SUISA.

Sammlungen Roland Moser und Arditti-Quartett in der Paul Sacher Stiftung

Mit den Musikmanuskripten von Roland Moser hat die Paul Sacher Stiftung eine neue Dokumentensammlung zur zeitgenössischen Musik der Schweiz übernommen. Die in ihrem Archiv bereits vorhandenen Bestände zur jüngeren Schweizer Musikgeschichte (u. a. von Heinz Holliger, Klaus Huber, Rudolf Kelterborn und Jürg Wyttenbach) erfahren damit eine bedeutende Erweiterung. Die Sammlung von Skizzen, Entwürfen und Reinschriften zu Mosers Werken steht der Forschung ab sofort im Archiv der Stiftung am Basler Münsterplatz zur Verfügung. Sie soll in Zukunft Schritt für Schritt durch weitere Dokumente ergänzt werden.

Aus der Hand von Irvine Arditti hat die Paul Sacher Stiftung das umfangreiche Partituren- und Dokumentenarchiv des Arditti-Quartetts übernommen. Sein Repertoire umfasst zahlreiche Werke von Komponisten, die in den Beständen der Paul Sacher Stiftung bereits vertreten sind. Über die Werkgenese hinaus sind damit in

vielen Fällen jetzt auch die Anfänge der Aufführungsgeschichte der einschlägigen Werke dokumentiert. Der grösste Teil der Sammlung Arditti-Quartett besteht aus Stimmenmaterial und Partituren, darunter auch jene des umfangreichen Soloviolinrepertoires von Irvine Arditti. Da das Quartett und sein Primgeiger als Solist weiterhin aktiv sind, werden diese Quellen bis auf weiteres auf Mikrofilm zugänglich gemacht. Über die Aufführungsmaterialien hinaus umfasst die Sammlung Korrespondenz, Tonaufnahmen, zahlreiche Programmhefte und Konzertkritiken sowie eine Datenbank, in der alle Konzerte des Quartetts mit jeweiligem Programm seit den ersten Anfängen verzeichnet sind.

Eklat bei Berner «Wozzeck»-Premiere

Verdutzt mussten im März 2008 die Besucher der Premiere von Alban Bergs *Wozzeck* am Berner Stadttheater miterleben, wie der Dirigent Roman Brogli-Sacher mitten im Spiel den Orchestergraben verliess. Noch erstaunlicher war der Grund für den Unterbruch: Laut Augenzeugen weigerte sich der derzeit als Direktor der Oper Lübeck amtierende Dirigent, die Vorstellung weiterzuführen, weil ihm das Orchester in Sachen Lautstärke die Gefolgschaft verweigerte.

Nachdem Marc Adam, der Intendant des Berner Stadttheaters, dem Publikum den Grund für die unfreiwillige Pause erklärt hatte, entschuldigte sich das Orchester bei Dirigent und Publikum, und die Vorstellung wurde noch einmal begonnen. Laut einem Bericht der *Berner Zeitung* protestierten die Musiker mit ihrer Zurücknahme der Lautstärke gegen ein über dem Orchestergraben angebrachtes Vordach, dessen Reflektionen sie Dezibelwerten aussetzte, die über den zulässigen Lärmschutzwerten lagen. Offenbar informierten die Musiker den Dirigenten erst kurz vor der Vorstellung darüber, dass sie leiser als bei den Proben spielen würden. Dieser betrachtete das Vorhaben als Boykott und zog seine eigenen Konsequenzen. Der Eklat zeigt Folgen: Der Orchestergraben der Oper soll akustisch angepasst werden, um die Lärmbelastung der Musiker zu senken.

«Zu lautes» Stück in München kurzfristig abgesetzt

Die Geschäftsführung des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks befand, dass der schwedisch-israelische Komponist Dror Feiler mit seinem Stück *Halat Hisar* den Musikern zu viel zumutet. Trygve Nordwall, der frühere Intendant der Zürcher Tonhalle und jetzige interimistische Manager des bayerischen Orchesters, entschied sich, das Stück aus dem Programm zu nehmen. Als offizielle Begründung wurde angeführt, dass die Musiker nach einer Probe über eine zu hohe Lärmbelastung klagten. Nach anderen Berichten führten allerdings nicht Klagen der Orchestermitglieder zur Absetzung des Stücks, sondern Dezibelmessungen, die während der Generalprobe vorgenommen worden sind und ergaben, dass das Stück den zulässigen Lautstärkebereich überschreitet. Für eine autonome Entscheidung des Managements mussten somit vermeintliche Klagen von Orchestermusikern hinhalten.

Feilers Werk, das mit «Belagerungszustand» übersetzt werden kann, hätte im Rahmen von *Musica Viva* erklingen sollen – diese Reihe verfügt über jahrzehntelange Erfahrung mit Orchestermusik, die den Normen nicht immer entspricht.

Wechsel in der künstlerischen Leitung und Geschäftsführung der Gare du Nord (Basel)

Nach sechs Jahren Pionierarbeit nimmt Ute Haferburg als künstlerische Co-Leiterin und Geschäftsführerin Abschied von der Gare du Nord und folgt dem Ruf an die Vlaamse Opera Antwerpen/Gent in Belgien. Ab der Saison 2008/09 wird sie dort als Chefdramaturgin unter dem neuen Intendanten Aviel Cahn tätig sein.

Zusammen mit dem Vorstand des Vereins Gare du Nord haben sich die beiden Direktorinnen Desirée Meiser und Ute Haferburg zu einer Neustrukturierung der Leitung entschlossen, da die Kombination künstlerische Leitung und Geschäftsführung stark an Ute Haferburgs Erfahrungsprofil gebunden ist. Ab der Saison 2008/09 übernimmt Desirée Meiser die alleinige künstlerische Leitung. An ihrer Seite konnte die erfahrene Geschäftsführerin Ursula Freiburghaus verpflichtet werden.

AMG und Sinfonieorchester Basel: Thomas Jung geht, Dennis Russell Davies kommt

Thomas Jung, Künstler-Manager und designerter Nachfolger der Geschäftsführerin der Basler Allgemeinen Musikgesellschaft (AMG) Kathrin Klingler, hat im Februar 2008 entnervt das Handtuch geworfen. Jung mochte, wie er sagte, nicht mehr weiterarbeiten in einer Struktur, in der er letztlich doch keine Entscheidungen zu fällen hätte. Klingler bemängelte, dass ihr Jungs Kontakte zu Russland – die nicht spurlos an der Ausrichtung der AMG vorüber gingen – «ein bisschen zu eng» vorgekommen waren.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Programm der AMG künftig eher amerikanisch geprägt sein wird: Kurz nach Jungs Demission wurde bekannt gegeben, dass Dennis Russell Davies neuer Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel wird. Davies soll zudem Leiter des Bruckner Orchesters Linz bleiben. Der Chefdirigentenposten beim Basler Sinfonieorchester war seit 2006 verwaist. Die Stiftung Basler Orchester, die AMG, das Theater Basel und das Erziehungsdepartement Basel-Stadt haben sich auf Davies geeinigt. Man habe ihn auf die Saison 2009/2010 hin nach Basel berufen, hiess es.

Davies, 1944 in Ohio zur Welt gekommen, studierte Klavier und Dirigieren an der New Yorker Juilliard School. Sein Repertoire reicht vom Barock bis zur jüngsten Moderne. Er arbeitete teils eng mit zeitgenössischen Komponisten zusammen, unter anderen mit John Cage, Philip Glass und Laurie Anderson.

Le Mariage : de Moussorgski à Voronov

Laissé à l'état d'esquisse par Modest Moussorgski, l'opéra *Le Mariage*, d'après la pièce du même nom de Nicolas Gogol, a été terminé par le compositeur russe Valeri Voronov (né en 1970). Ce dernier n'a pas mis au point une « performing version » dans le style de Moussorgski, mais a employé son propre langage contemporain, créant ainsi un dialogue entre les parties composées au 19^e siècle et celles du 21^e. L'œuvre ainsi complétée sera donnée en création mondiale les 30 et 31 août prochains dans le cadre des Jardins Musicaux de Cernier (Neuchâtel), puis les 1^{er} et 2 septembre à Genève lors du Festival de la Bâtie. Sous la direction de Valentin Raymond et dans une mise en scène de Mathilde Reichler chanteront notamment Alexandre Diakoff, Frances McCafferty et Grzegorz Rózycki.

Le Québec rend hommage à Claude Vivier

Le Québec vient de faire un pas décisif dans la reconnaissance publique de ses créateurs avec le dépôt d'une motion rendant hommage au compositeur Claude Vivier, adoptée à l'unanimité par l'Assemblée nationale du Québec. Né à Montréal le 14 avril 1948, Claude Vivier a étudié la composition auprès de Gilles Tremblay avant de continuer sa formation en Europe, notamment chez Gottfried Michael Koenig, Paul Méfano et Karlheinz Stockhausen. Il meurt assassiné à Paris en mars 1983. L'hommage qu'on vient de lui rendre est significatif dans la mesure où son œuvre, aujourd'hui reconnue partout dans le monde, demeure surtout jouée et appréciée à l'extérieur de sa terre natale, en Europe notamment. Walter Boudreau, compositeur et directeur artistique de la Société de musique contemporaine du Québec (SMCQ), a rappelé que la reconnaissance est un « problème très évident au Québec », partiellement résolu dans les autres disciplines artistiques comme la danse, l'art visuel et le cinéma, mais encore flagrant dans le domaine de la création musicale. Il espère vivement que cet hommage n'est que le premier d'une longue série.

Tod des Musikpublizisten Ulrich Dibelius

Der renommierte Heidelberger Musikpublizist Ulrich Dibelius ist am 27. April 2008 im Alter von 83 Jahren den Folgen eines Herzinfarktes erlegen.

Mit *Moderne Musik nach 1945* hat Dibelius, der zuletzt als Redakteur beim Bayerischen Rundfunk tätig war, das Standardwerk zur Neuen Musik nach dem Zweiten Weltkrieg vorgelegt. Der gelernte Cellist war für zahlreiche deutsche Print- und Rundfunkmedien und als Dozent in München, Salzburg und Wien tätig. Neben der *Modernen Musik* veröffentlichte er Bücher zu Mozart, Ligeti sowie 2004 zu Karl Amadeus Hartmann.

Strawinsky-Biografen liegen sich in den Haaren

Zwischen zwei renommierten Strawinsky-Biografen ist ein heftiger Streit um angebliche Plagiate ausgebrochen: Robert Craft wirft Stephen Walsh vor, bei ihm ohne Quellenangabe abgeschrieben zu haben und Strawinsky völlig falsch einzuschätzen.

In einem Interview mit der Literaturzeitschrift *Areté* behauptet Craft, der lange Jahre mit Strawinsky eng befreundet gewesen war, Walsh habe in seiner weitherum beachteten zweibändigen Biografie des Komponisten seine eigenen Aufzeichnungen regelrecht geplündert. Das Werk Walshs, das den Preis der Royal Philharmonic Society gewonnen hat, ist nach Ansicht Crafts voller Fehler und Auslassungen. Überdies zeuge es von einer vollständigen Falsch einschätzung Strawinskys als Person. Walsh habe es darüberhinaus darauf angelegt, ihn selber zu diskreditieren.

Laut einem Bericht des britischen *Guardian* will Walsh auf die Vorwürfe nicht reagieren. Jeder, der sein Buch lese, werde feststellen, dass er der Rolle Crafts in Strawinskys Leben genug Platz einräume.

Generalversammlung 2008

Wir erinnern daran, dass die Generalversammlung dieses Jahr nicht während des Tonkünstlerfests in Graubünden stattfindet, sondern am Samstag 13. September um 10 Uhr in Bern. Es besteht dann auch die Gelegenheit, die Biennale der Hochschule der Künste Bern zu besuchen.

Tonkünstlerfest und Generalversammlung 2009

Anlässlich seiner letzten Sitzung im Februar beschloss der Vorstand, das Tonkünstlerfest 2009 in Lausanne vom 16. bis 20. September zu veranstalten. Den roten Faden bildet dabei die «Stimme» im weitesten Sinn. Zahlreiche repräsentative Ensembles aus dem Waadtland sollen dafür engagiert werden. Die Generalversammlung wird ausnahmsweise schon am Freitagnachmittag (18. September) abgehalten.

Casa Pantrovà

Der Vorstand schreibt für 2008 wiederum zwei Aufenthalte von je zwei Wochen in der Casa Pantrovà (Carona) aus. Die Ausschreibung richtet sich an alle STV-Mitglieder, die an einem Projekt arbeiten und dafür einen ruhigen und inspirierenden Ort suchen. Interessenten schicken ein Dossier mit Biografie, kurzer Projektbeschreibung und Angaben von Daten vor dem 1. September 2008 an das STV-Sekretariat oder per mail an die Adresse pantrova@asm-stv.ch.

Informationen: www.pantrova.ch

KHS-STV Studienpreise 2008

Die Kiefer Hablitzel Stiftung unterstützt in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Tonkünstlerverein jedes Jahr junge Musikerinnen und Musiker im Bereich der klassischen Musik. Am diesjährigen Wettbewerb wurden Preise vergeben an: Carlo Ciceri, Komposition, Hindoyan Domingo Garcia, Dirigat, Oleksiy Stukalenko, Klavier, Kirill Zwegintsov, Klavier, Kristine Suticze, Klavier, Marco Scilironi, Klavier, Marcin Fleszar, Klavier, Bayan Kozhakhmetova, Klavier, Maki Wiederkehr, Klavier, Sabine Stoffer, Violine, Noémi Rufer, Violine, Veit Benedikt Hertenstein, Viola, Anna Mazurek, Violoncello, Karolina Öhman, Violoncello, Milica Radojkovic, Flöte, Sakura Kindynis, Flöte, Emilie Pictet, Gesang, Claudia Studer, Harfe. Von der Stiftung Hedwig Collard-Scherrer sind überdies Preise vergeben worden an: Sandi Tokanova, Dirigat, Zhibek Kozhakhmetova, Klavier, Marcis Kuplais, Violoncello, Melinda Maul, Klarinette, Marysol Schalit, Gesang.

Kulturfördergesetz und Pro Helvetia Gesetz

Suisseculture war in den Diskussionen über die neuen Gesetzesvorschläge sehr aktiv. Ihre Vertreter wurden von der vorbereiteten Kommission des Nationalrats angehört. Insbesondere der Präsident Daniel Fueter beteiligte sich an vielen Foren, Debatten und Interviews. Wir hoffen, dass durch diesen Einsatz die 10 Forderungen, die von unserer Seite eingebracht wurden, möglichst weitgehend durchgesetzt werden können, insbesondere die soziale Absicherung der Kunstschaffenden, den neu zu bildenden Kulturrat, die Möglichkeit der Werkförderung durch den Bund und die Bewahrung der Unabhängigkeit der Pro Helvetia.